

QUELLEN

- 05-1-188** *Grimms Märchen und ihre Quellen* : die literarischen Vorlagen der Grimmschen Märchen synoptisch vorgestellt und kommentiert / von Heinz Rölleke. - 2., verb. Aufl. - Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2004. - 591 S. ; 21 cm. - (Schriftenreihe Literaturwissenschaft ; 35). - ISBN 3-88476-717-8 : EUR 41.00
[8302]

Heinz Rölleke ist, soweit in diesem Rahmen erforderlich, anlässlich seines Einführungsbandes in die Grimmschen *Kinder- und Hausmärchen (KHM)* hier vorgestellt worden.¹ Seine synoptische Darstellung der auf literarische Quellen zurückzuführenden Märchen - zusammen mit der Publikation dieser Quellen - von 1997 liegt nun in einer zweiten, verbesserten Auflage vor. Die Verbesserungen sind wenig umfangreich: Auf den fast 600 Seiten wurden an etwa zwei Dutzend Stellen Druckfehler korrigiert oder sachliche Irrtümer richtiggestellt, wie das Vorwort zur Neuauflage vermerkt.² Aber: „Märchenforschung und Märchenleser haben die vorliegende Synopse umfänglich und intensiv genutzt, so daß sie nun in der zweiten Auflage erscheinen kann“ (S. 11): Der Band traf auf eine Marktlücke. Daß die Brüder Grimm über Land gezogen wären, um dem Volk aufs Maul zu schauen, hat Rölleke selbst als Mythe entlarvt.³ Sofern die Texte der *KHM* auf mündliche Erzählungen zurückgehen, erhielten die Grimms sie mit wenigen Ausnahmen durch die Vermittlung befreundeter Sammler; Ausnahmen sind die allbekannte „Märchenfrau“ Katharina Dorothea Viehmann und der verabschiedete Dragonerwachtmeister Johann Friedrich Krause. Aber die Brüder suchten auch sie nicht auf, sondern ihre Gewährsleute kamen zu ihnen.⁴ 63 Texte beruhen hingegen ganz oder überwiegend auf literarischen Vorlagen. Hermann Hamann hatte 1906 diese Quellen im einzelnen anhand des Anmerkungsbandes der *KHM* ausfindig gemacht, referiert und die Grimmschen Bearbeitungstendenzen dargestellt.⁵ Rölleke greift den Faden wieder auf,

¹ *Die Märchen der Brüder Grimm* : eine Einführung / Heinz Rölleke. - Aktualisierter und korrigierter Neudruck [der] 3., durchges. Aufl., Bonn/Berlin: Bouvier, 1992. - Stuttgart : Reclam, 2004. - 116 S. ; 15 cm. - (Universal-Bibliothek ; 17650). - ISBN 3-15-017650-6 : EUR 4.00 [8303]. - Vgl. die vorstehende Rezension in *IFB* **05-1-187**.

² Dabei sind, wie leider häufig, denn sogleich neue Fehler entstanden: Die Kolummentitel zu *KHM* 35 lauten jetzt durchgängig falsch „*KHM* 43“.

³ *Die Märchen der Brüder Grimm* (s. Fußnote 1)

⁴ Den Märchen Friedrich Krauses hat Albert Schindehütte einen graphisch höchst amüsant aufbereiteten Band gewidmet, der auch ein Geleitwort von Rölleke und eine Reihe zugehöriger Dokumente enthält: *Krauses Grimm'sche Märchen* / Albert Schindehütte. - Kassel : Stauda, 1985.

⁵ *Die literarischen Vorlagen der Kinder- und Hausmärchen und ihre Bearbeitung durch die Brüder Grimm* / Hermann Hamann. - Berlin, 1906. - Die Literatur

führt das Thema weiter und, wie er meint (S. 8), zu Ende. „Es steht zu erwarten“, schreibt er (S. 9), "daß die hier vorgestellten Materialien hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen nach Umfang, Art, Intention und Wirkung der Grimmschen Texteingriffe zu beweis- und aussagekräftigen Antworten beitragen können, indem sie in ihrer Gesamtheit zugleich erkennen lassen, welche Gattungsvorstellung die Brüder Grimm bei der Suche nach Märchen in vorgängiger und zeitgenössischer Literatur leitete.“ Dieses „Suchbild“ der Grimms beim Durchforsten der relevanten Literatur ist in der Tat von erheblicher, wenn nicht entscheidender Bedeutung, weil es den Keim abgibt zur höchst folgenreichen Konstitution jener neuen literarischen Gattung, die gelegentlich schlichtweg als „Gattung Grimm“ bezeichnet worden ist. Doch standen Gattungsüberlegungen zunächst nicht an erster Stelle der Auswahlkriterien, Schriftgut für die **KHM** nutzbar zu machen; das geschah erst bei den Vorarbeiten zu den **Deutschen Sagen** ab 1813. Ausschlaggebend für die Auswahl schriftlich fixierter Texte waren die tatsächliche – oder auch nur angenommene – mündliche Vorüberlieferung sowie vermutete mythische Bezüge. Im Mittelpunkt der Grimmschen Überlegungen zu diesem Thema stand die *Volkspoesie* als Indiz für die poetische Produktivität eines Volksgeistes, der sich eben durch diese legitimierte;⁶ seit Gottfried August Bürger eine schöpferische Fiktion, die Volk und Kunst zusammenführt: „Dichtung muß nicht mündlich überliefert sein, um Volkspoesie zu sein“.⁷

Schriftliche Zeugnisse in die als mündlich gewertete Überlieferungskette einzuordnen, stößt weder heute auf allgemeine Zustimmung, noch tat es das damals. Das Zeitalter der Bandaufzeichnungen und Camcorder ist in diesem Punkte eher noch rigider geworden, während die Grimmschen Zeitgenossen zumindest die Vorstellung akzeptierten, wer eine mündliche Überlieferung aufzeichne, beende damit zwar die Traditionskette, habe aber – quasi als letzter Erzähler – das Recht, seinerseits die überlieferte Geschichte auf seine Weise zu erzählen. Die Tradition, und das mußte erst noch herausgefunden werden, wird mit dem Druck allerdings nicht tatsächlich abgebrochen. Die schriftliche Fassung führt ihrerseits zu weiteren Erzählsträngen, oft mehreren, und dabei ist letzten Endes nicht das Medium entscheidend, sondern es sind die Motive und Typen der Erzählung, wenngleich das Medium die Verbindung zwischen ihnen bis zur Unkenntlichkeit beeinflussen kann.

Das Recht des Sammlers, auf eigene Weise zu erzählen, unterstreicht schon Goethe, nicht für die **KHM**, aber doch in seiner Rezension von **Des Knaben Wunderhorn** (1806) von Ludwig Achim von Arnim und Clemens Brentano:

„Haben wir gleich zu Anfang die Kompetenz der Kritik, selbst im höheren Sinn, auf diese Arbeit gewissermaßen bezweifelt, so finden wir noch mehr Ursache,

zum Thema ist umfangreich. Verwiesen sei auf den Art. *Kinder- und Hausmärchen* / Heinz Rölleke. // In: Enzyklopädie des Märchens. - 7 (1993), Sp. 1278 - 1297.

⁶ Vgl. *Enzyklopädie des Märchens* (Anm. 5), Sp. 1281.

⁷ *Formen der ‚Volkspoesie‘* / Hermann Bausinger. - 2., verb. und verm. Aufl. - Berlin, 1980. - (Grundlagen der Germanistik ; 6), S. 15 - 16.

eine sondernde Untersuchung, inwiefern das alles, was uns hier gebracht ist, völlig echt oder mehr und weniger restauriert sei, von diesen Blättern abzulehnen.

Die Herausgeber sind im Sinne des Erfordernisses so sehr, als man es in späterer Zeit sein kann, und das hie und da seltsam Restaurierte, aus fremdartigen Teilen Verbundene, ja das Untergeschobene ist mit Dank anzunehmen. Wer weiß nicht, was ein Lied auszustehen hat, wenn es durch den Mund des Volkes, und nicht etwa nur des ungebildeten, eine Weile durchgeht! Warum soll der, der es in letzter Instanz aufzeichnet, mit andern zusammenstellt, nicht auch ein gewisses Recht daran haben? Besitzen wir doch aus früherer Zeit kein poetisches und kein heiliges Buch, als insofern es dem Auf- und Abschreiber solches zu überliefern gelang oder beliebte.“⁸

Hermann Bausinger hatte den glücklichen Gedanken, die **KHM** als eine eigene Kategorie *Buchmärchen* zwischen Volks- und Kunstmärchen anzusiedeln. Daß in der damit verbundenen Diskussion die Abstände zwischen der „Gattung Grimm“ und der mündlichen Überlieferung einerseits, der literarischen andererseits eher verringert wurden, leuchtet unmittelbar ein.⁹

Unser Band stellt 63 Grimmsche Märchen von *Rapunzel* (**KHM** 12) bis *Der Stiefel von Büffelleder* (**KHM** 199) sowie die Kinderlegende Nr. 10 *Die Haselrute* aus dem Anhang Seite für Seite, nebeneinander gedruckt, der literarischen Vorlage gegenüber. Knappe Erläuterungen geben im wesentlichen die Grimmschen Anmerkungen zu den Vorlagen des jeweiligen Märchens. „Beobachtungen zu Bearbeitungsweisen und -tendenzen der Grimms sind nur sporadisch und andeutungsweise gegeben, um den eigenen Einsichten des Lesers und genaueren Untersuchungen nicht vorzugreifen (S. 552) – offenbar war dem Band eine Rolle als Lehr- und Übungsbuch zgedacht. Es gibt keine Hinweise auf Sekundärliteratur; Rölleke verweist ein für allemal auf seinen Vorgänger Hamann (vgl. Anm. 5) und die Standardwerke von

⁸ **Des Knaben Wunderhorn** / [rezensiert von Goethe]. // In: Jenaische allgemeine Literaturzeitung. - Nr. 18/19, vom 21./22. Jan. 1806, Sp. 137 - 148. - **WA**, Bd. I, 40 S. 337 - 359.

⁹ Vgl. die folgenden Artikel: *Buchmärchen* / Hermann Bausinger. // In: **Enzyklopädie des Märchens**. - 2 (1979), Sp. 974 - 977. - *Kunstmärchen* / Manfred Grätz. // In: **Enzyklopädie des Märchens**. - 8 (1996), Sp. 612 - 622. - Die Diskussion ist auch in den folgenden **IFB**-Rezensionen aufgegriffen worden:

Das europäische Kunstmärchen : fünfundzwanzig Kapitel seiner Geschichte von der Renaissance bis zur Moderne / Volker Klotz. - 3., überarb. und erw. Aufl. - München : Fink, 2002. - X, 406 S. ; 22 cm. - (UTB ; 2367 : Literaturwissenschaft). - ISBN 3-7705-3733-5 (Fink) - ISBN 3-8252-2367-1 (UTB) : EUR 24.90 [7434]. - Rez.: **IFB 04-1-277**. - **Kunstmärchen** / Mathias Mayer ; Jens Tismar. - 4. Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2003. - IX, 161 S. ; 19 cm. - (Sammlung Metzler ; 155). - ISBN 3-476-14155-1 : EUR 14.95 [7698]. - Rez.: **IFB 04-1-278**. - **Das deutsche Kunstmärchen** : Geschichte, Botschaft und Erzählstrukturen / von Paul-Wolfgang Wührl. - Überarb. und aktualisierte Neuaufl. - Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren, 2003. - XIII, 378 S. ; 23 cm. - ISBN 3-89676-618-X : EUR 20.00 [8020]. - Rez.: **IFB 04-2-522**.

Johannes Bolte / Georg Polívka und Walter Scherf.¹⁰ Verzeichnisse der wiedergegebenen Märchentexte und ihrer Vorlagen beschließen den Band. Für 63 der 200 **KHM** läßt sich eine literarische Vorlage nachweisen; da elf Quellen mehrfach benutzt wurden, führt Rölleke insgesamt 41 Vorlagen auf. Je viermal und damit am häufigsten Gebrauch gemacht haben die Brüder von Ludwig Aurbachers **Büchlein für die Jugend** (1834) und Hans Wilhelm Kirchhofs **Wendunmut** (1563); 30 Quellen haben sie lediglich einen Text entnommen, vier Quellen drei und fünf Quellen je zwei Texte; zwei Märchen gehen nicht auf gedruckte Quellen zurück, sondern auf den Brüdern vorliegende, bis dato ungedruckte Manuskripte (**KHM** 144 und 146). Fast alle Vorlagen sind hochdeutsch mit Ausnahme von zwei lateinischen und fünf Dialektfassungen: österreichische (**KHM** 183, **KL** 10) und schweizer (**KHM** 190) Mundarten sowie zwei plattdeutsche Fassungen (**KHM** 187 und 196). Die Quellen reichen vom 12. Jahrhundert bis in die damalige Gegenwart: vier aus der Zeit bis 1400, 14 aus dem 16., drei aus dem 17. und sieben aus dem 18. Jahrhundert; 34 entstammen Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts. Von Bedeutung ist das kaum, weil es den Brüdern nicht um den vordergründig zu einem bestimmten Zeitpunkt gedruckten Text ging, sondern um den dahinterstehenden, zeitlich kaum einzuordnenden Kern der Volkspoesie. Ohnehin ist es Rölleke nur in 33 von 63 Fällen gelungen, genau die Quellenausgaben wiederzugeben, die die Grimms benutzt hatten. Er verwendet teilweise erst in unserer Zeit edierte Fassungen und nimmt dadurch dem Textvergleich viel von seiner Stringenz. Günter Dammann hatte das Problem bereits in einer Rezension zur ersten Auflage angesprochen und noch auf einige weitere Schwachpunkte hingewiesen, deren entscheidender sein dürfte, daß die Grimm-Texte der **KHM**-Ausgabe letzter Hand (1857) entnommen worden sind.¹¹ Dammann wies zu Recht darauf hin, daß ein Quellenvergleich nur Sinn macht, wenn er dem erstmaligen Abdruck folgt. Denn Änderungen späterer Auflagen können sich nur noch auf den Grimm-Text der jeweiligen Voraufgabe beziehen, nicht mehr auf die Quelle. Aber Rölleke bemerkt ausdrücklich (und mag damit wohl einige philologische Kritik erregen): „Auf diese Weise wird der Abstand der Grimmschen Redaktionen gegenüber den Vorlagen deutlicher als bei einer Gegenüberstellung der jeweils ersten **KHM**-Fassung“ (S. 9). – „Was für einen Sinn und Zweck ... die hier vorgelegte Edition haben soll, ist nicht so leicht zu sehen“, schrieb der Rezensent der **Fabula**. Diesem Verdikt hat sich die Leser- und Käuferschaft der Erstauflage nicht angeschlossen, und auch dieser Rezensent möchte es nicht. Daß der Band jedoch in den genannten grundsätzlichen Punkten verbesserungswürdig ist, steht außer Frage.

Willi Höfig

QUELLE

¹⁰ **Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm** / Johannes Bolte ; Georg Polívka. - 2., unveränd. Aufl. - Hildesheim. - Bd. 1 (1963) - 5 (1963). - **Das Märchenlexikon** / Walter Scherf. - München : Beck. - 23 cm. - ISBN 3-406-39911-8 : DM 148.00 [3150]. - Rez.: **IFB 96-1-071**.

¹¹ In: **Fabula**. - 40 (1999), 1/2, S. 178 - 179.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>